

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa. Stellengelände, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa. Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 225

Freitag, den 25. September 1942

116. Jahrgang

Die Häuser- und Straßenkämpfe in Stalingrad

Bunker am ostwärtigen Stadtrand von der Luftwaffe zertrümmert
Gegenstöße in Kaukasien abgewiesen

In 4 Tagen 19 Schiffe mit 125 000 BRT, drei Zerstörer und eine Korvette versenkt

Zeit Ausbruch des Krieges haben noch niemals in solch rascher Nacheinanderfolge die Kampfer die Erfolge unserer U-Boote verkündet. Wieder sind 19 Schiffe mit 125 000 BRT, drei Zerstörer und eine Korvette auf dem Meergrund gelandet. Diese wahrhaft stolzen Erfolge wurden erzwungen gegen eine verhärtete Bewehrung der Geleitzüge und Verbesserung der Abwehr. Es scheint, als ob jetzt erst die Blockade der Abwehrcharaktere zutage tritt, wie wir in wissen, ein entscheidender Charakter zutage tritt. Jedenfalls verstehen wir, wenn Churchill behauptet: „Ohne Schiffe kann England nicht leben...“

Der Korrespondent der amerikanischen Nachrichtenagentur United Press in der Sowjetunion, Maxon S. Handler, gibt folgende Schilderung vom Kampf in Stalingrad: „Die Fronten der kämpfenden Parteien haben sich in der Stadt immer mehr ineinander verschoben. Nirgends gibt es mehr ein Niemandsland. Die Fronten sind häufig unterbrochen und verlassen von Trümmern, die in Trümmern liegen, wobei man sich an jeder Deckung buchstäblich festhält und hinter jedem Mauerblock ein Infanteriegeschütz oder andere Waffen in Stellung bringt. In den Straßenkämpfen folgen sich auf engem Raum Angriff auf Angriff und Gegenangriff auf Gegenangriff. Die Deutschen rücken unter Ausnutzung eines vernünftigen Vortritts vor und können Haus um Haus, in den obersten Häusern verschützen sie sich sofort und warten auf den Einbruch von Verstärkungen. Die Sowjets wieder setzen unverzüglich Spezialtruppen ein, die besonders für Straßenkämpfe ausgebildet worden sind. Die Deutschen machen sich aber ihre überlegene Feuerkraft zunutze und belagern alle Zugänge zu den eroberten Häuserblöcken mit ununterbrochenem Sperrfeuer vor allem aus Maschinengewehren und Maschinengewehrmaschinen. Ununterbrochen werden Geschwader von deutschen Bomben Brand- und Sprengbomben über den Straßen, Häusern und Schützengräben ab, Stukas hängen mit heulenden Sirenen erdverdrängend und verbreiten Panik unter den Verteidigern.“

Wie der Korrespondent der United Press weiter berichtet, wird das sowjetische Oberkommando in steigendem Maße zögerlich in den Kampf. Die Kommissare rufen jetzt auch noch die Kräfte der alten erfahrenen Soldaten gestellt wurden, und an den Kämpfen gegen die deutschen Truppen teilnehmen.

DRS Berlin, 24. Sept. In den Kämpfen im Kaukasus und um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht erregend mit:

Im Nordwestteil des Kaukasus nahm eine deutsche Angriffstruppe in den Nachmittagsstunden des Mittwoch einen hart ausgebauten und sehr verteidigten Höhenrücken. Andere deutsche Truppen erklimmten in unermesslichem Berggelände und gegen hartnäckigen Widerstand der Bolschewisten ein Betzmassiv. Die Angriffe wurden durch das zusammengefaßte gut liegende Feuer deutscher Artillerie, die sieben feindliche Batterien in den Waldstellungen niederkämpfte, wirkungsvoll unterstützt.

Der Feind versuchte in mehreren Gegenstößen, das von den deutschen Truppen gewonnene Gelände zurückzuerobern, konnte aber unter schweren blutigen Verlusten abgewiesen werden. Bolschewistische Kräftegruppen, die sich in Felshöhlen und Schluchten zurückzogen, wurden durch die lauten Bombardierungen deutscher Kampfflugzeuge aufgerieben. Auf den Gebirgsflanken marschierende Kolonnen erlitten bei Tieflandangriffen deutscher Zerstörerflugzeuge durch Bomben und Bordwaffenbeschuss empfindliche Verluste an Menschen und Material.

Am Terek brachte der Angriff weitere Erfolge. Die Stadt Prischibljaja am Terek, dort wo der Fluß von Süden kommend fast im rechten Winkel nach Osten abbiegt, wurde von deutschen Truppen nach hartem Kampf im Sturm genommen.

Im Stadtgebiet von Stalingrad dauerten die schweren Häuser- und Straßenkämpfe an. Eine Panzerpanzerkompanie hatte den Auftrag, den vor dem Gefechtsstreifen des Panzerregiments verlaufenden Panzergraben auf Durchfahrtsmöglichkeit und auf Minen zu untersuchen. Bei dieser Erkundung geriet das gepanzerte Fahrzeug des Zugführers, eines Leutnants, in den Bereich einer ferngezielten Flammölspitze, die den Wagen in Brand setzte. Trotz feindlichem Beschuss aus einem feindlich liegenden Bunker erlöste der Leutnant das Feuer durch Sand. Dann ging er mit seinem Zug aus eigenem Entschluß gegen den feindlichen Bunker vor und vernichtete ihn. Jetzt konnte die Durchfahrt auf Minen untersucht und dem Panzerregiment für den weiteren Angriff freigegeben werden. Wenig später zerstörte der Zugführer im heftigen Feuer eines herausgehenden bolschewistischen Panzerzuges mit einem Sprengtrupp die Schienen und brachte dadurch die vorderen Wagen des Panzerzuges zur Entgleisung. Der Rückweg des Panzerzuges war damit versperrt, Artilleriefeuer vernichtete ihn vollständig.

An der Riegelstellung nördlich von Stalingrad führten die Bolschewisten unter hartem Kräfteinsatz von Infanterie- und Panzerfahrzeugen weitere Entlastungsangriffe, die in harten Kämpfen abgefochten wurden. Der Feind hatte fünfzig Verluste und verlor 34 Panzerkampfwagen. Verbände der Flakartillerie bekämpften Flakstellungen der Bolschewisten am Ufer der Wolga, die nach Volltreffer vom Feinde fluchtartig geräumt wurden. Leichte und schwere Flakgeschütze beschie-

ten die Infanterieangriffe im Stadtgebiet und vernichteten Maschinengewehrstände und Bunker des Feindes.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerstörten in rollenden Einflügen Bunker und Widerstandsnester am ostwärtigen Stadtrand. Zerstörer- und Schloßflugzeuge hatten durch ihre kühn geführten Tieflandangriffe wesentlichen Anteil an der Zerschlagung feindlicher Vorstöße.

In der Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Versammlungsorte der Bolschewisten bei Saratow. Die Häuser gerieten in Brand. Deutsche Jäger schürten den Einbruch der Kampf- und Schlachtfliegerverbände und schossen 40 feindliche Flugzeuge ab.

Zum neuen U-Boot-Erfolg

Erst wenige Tage sind es her, daß unsere Seetragführung, verstärkt durch die Zusammenarbeit mit der Luftwaffe, im Eismeer eine Schlacht gewann. Auf einen Schlag, so wurde am 20. September durch Sondermeldung bekannt gegeben, wurden 38 Schiffe mit 270 000 BRT in harten Kämpfen aus einem britischen Geleitzug, der nach den Nordmeeresküsten Archangel und Murmansk streben wollte, im Nordlichen Eismeer zerhackt, ein deutscher Sieg wie der Erfolg in der Geleitzugschlacht vom 2. bis 7. Juli.

Und nun kommt am 24. September ein neuer Erfolg! Wieder ist ein britischer Geleitzug im Norden auf der Route England-Nordamerika schwer getroffen worden, namentlich in seinen Sicherungsfahrzeugen, von denen allein drei Zerstörer auf dem Grund des Meeres sanken. Unsere U-Boote haben in den letzten Tagen auch in Westafrika, in der Atlantik und im Karibischen Meer wacker Arbeit geleistet. Insgesamt sind 19 Schiffe mit 125 000 BRT der feindlichen Handelschiffahrt entzogen und vernichtet worden. Das deutsche Volk verfolgt diese großen Ereignisse, soweit auch ihre Kriegsgeschäfte auseinanderlegen mögen, mit vollem Vertrauen auf seine Führung und die tapferen Seeleute.

Auch die meist schnellfahrenden Handelschiffe des Feindes, die außerhalb der Geleitzüge fahren, werden von Unterseebooten gesagt und vernichtet. So seien in Einzeljagden wiederum 18 feindliche Handelschiffe den Torpedos unserer Unterseeboote zum Opfer. In oft tagelanger Verfolgung und unter ungünstigen Wetterverhältnissen wird das feindliche Schiff angegangen, bis endlich die vorteilhafte Schußposition erreicht ist. Ein Höchstmaß an seemannischem Können und unermüdlicher Einsatzbereitschaft seitens der Unterseebootbesatzungen gehört dazu, den

Feind auf seinem immer wieder wechselnden Schiffssturz auszuspielen und zu vernichten. Der Feind verfügt längst nicht mehr über feststehende Seewege, sondern seine Schiffe und Geleitzüge müssen immer größere Umwege machen, um vielleicht nach den Unterseebooten zu entgehen. Die großen Seewege, auf denen sich früher der Schiffsverkehr abwickelte, liegen heute wie ausgestorben da und nur selten zeigt sich hier ein feindlicher Frachter im Stroh eines Unterseebootes.

Die britische Admiralität hat zu der Geleitzugkatastrophe im nördlichen Eismeer endlich eine amtliche Meldung herausgegeben: „Die Schiffe des Geleitzuges erlitten Verluste. Aber trotz der schweren Angriffe durch feindliche Unterseeboote und Flugzeuge ist der größte Teil der Schiffe an seinem Bestimmungsort angekommen.“ Es wird also nichts über die Zahl dieser Schiffe und das Verhältnis zu den Verlusten gesagt. Zugleich mit dem jüngeren Eingeständnis kommt aber die neue Meldung von großen deutschen U-Boot-Erfolgen.

Nach ist London bemüht, den Schrecken, den der deutsche Geleitzug im Nordmeer auslöste, zu dämpfen und durch nachgerade bekannte Lügen, aus der Zukunft einiger Schiffe im Bestimmungshafen den deutschen Erfolg zu vertuschen. Für London mußte sogar diesmal der britische Rückzug aus den Räumlichkeiten um die Dase Gialo herhalten, um von den Schiffsoffizieren im Eismeer abzulenken. Nun haben unsere U-Boote durch neue Taten der britischen Admiralität neue Ueberfrachtungen bestellt. Die Schiffsraumnot wird immer dringlicher. Darum hat Churchill diese Tage an eine Konferenz, an der fast tausend Vertreter der Schiffbauindustrie teilnahmen, einen Appell gerichtet: „Ohne Schiffe können wir nicht leben“, sagte Churchill. „Wir benötigen dringend jedes Schiff, das gebaut werden kann. Ich wende mich an Sie und bitte Sie, ihr Neuhörtes zu tun.“ Wie sehr dieses Problem den Engländern auf dem Herzen brennt, geht daraus hervor, daß auf dieser Konferenz, wie Reuters meldet, auch Arbeitsminister Bevin und der Erste Lord der Admiralität Alexander sprachen und höhere Marineoffiziere anwesend waren.

Am Vortag schreibt „Daily Telegraph“ u. a.: Immer wieder spiele die Schiffsraumnot eine gewichtige Rolle. Denn es gäbe so gut wie nichts, was auf einem anderen als dem Seewege in irgendeiner der Hauptstammfronten transportiert werden könne. Aus dem Mittleren Osten kämen immer neue Hilferufe nach größeren Tonn, Geschütz- und Flugzeugmengen. Auch aus China und Australien träfen verweilte Rufe nach Unterstützung in Washington ein. Man sei einfach nicht in der Lage, bei dem Mangel an Transportmitteln die Bitten zu erfüllen. Es dürfe nicht übersehen werden, daß jeder Geleitzug mit der Gewißheit herausgeschickt werde, daß er heftigen feindlichen Angriffen ausgesetzt sei, bei denen er schwere Verluste erleide. Selbst die allergrößte Geschwindigkeit der Seeleute könne die Seewege nicht sicherstellen. Schon im Frühjahr habe Roosevelt gesagt, man brauche mehr und mehr Handelschiffe, und durch die im Laufe dieses Sommers erlittenen neuen Verluste sei diese Forderung nur noch dringender geworden.

Unmenschlichkeiten in USA

Scharfer Protest gegen die unwürdige Behandlung der Japaner — Japanische Zeitung kennzeichnet das Verhalten der USA-Behörden

DRS Tokio, 24. Sept. (Ostasiendienst des DRS.) „Japan Times and Advertiser“ schreibt zu der Mißhandlung japanischer Staatsangehöriger in den Vereinigten Staaten: „Es ist jetzt an der Zeit, an das Tribunal des Weltrechts zu appellieren und gegen die barbarische Unmenschlichkeit der amerikanischen Behörden Einspruch zu erheben. Die japanische Nation muß mit tiefstem Widerwillen von der ersten Mißhandlung Kenntnis nehmen die japanischen Einwohner in den Vereinigten Staaten durch die amerikanischen Behörden erfahren. Nach den Meldungen haben sich ungläubliche Gerüchte zugezogen, die in vielen Fällen vorläufig noch einer förmlichen offiziellen Taftis bedürftig waren. Nachfolgend dieser Lage kann Japan nicht mehr weiter bei seinem bisherigen würdevollen Schweigen beharren.“

Das Blatt betont, daß die Rassenunterscheidung der Japaner aus den Küstengebieten der Pazifikseite der USA in das Hinterland in einer Weise durchgeführt wurde, bei der selbst amerikanische Staatsbürger japanischer Herkunft wie die gefährlichsten Feinde behandelt wurden. Die unglücklichen japanischen Zivilisten wurden sogar wie Verbrecher behandelt, die irgendwelcher Spionageakte oder militärischer Vergehen gegen die Vereinigten Staaten überführt worden wären. Die Amerikaner, die behaupten, Vorkämpfer für Recht und Zivilisation zu sein, haben sich damit, so bemerkt das Blatt, in ihrer ganzen Heuchelei gezeigt.

Australiens Ministerpräsident klagt

DRS Tokio, 24. Sept. Der australische Ministerpräsident Curtin übte hier vorliegenden Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge öffentlich Kritik an der unzulässigen Haltung Englands und der USA, gegenüber Australien. Er erklärte dabei, die Verteidigung Australiens müßte aus eigener Kraft durchgeführt werden, da von England und den Vereinigten Staaten Kriegsmaterial nicht zu erhalten sei. Auch sei es infolge des Schiffsraummangels unmöglich, eine größere Hilfe von England zu erhalten.

Neue Ritterkreuzträger des Meeres

DRS Berlin, 24. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann H. R. Heinrich Schäfer, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Leutnant H. Ernst Prochaska, Zugführer in einem Lehregiment; Leutnant H. Adrian von Pfeiffermann, beim

Bataillonsstab eines Lehregiments; Feldwebel Herbert Kadenbach, Zugführer in einem Lehregiment; Unteroffizier Richard Grambow, Geschützführer in einer Panzerjägerabteilung; Obergefreiter Alois Schmann, Richtschütze in einer Panzerjägerabteilung.

Erfolgreicher Kampfflieger erhielt das Ritterkreuz

DRS Berlin, 24. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Ouedaou, Flugzeugführer in einem Kampfflugzeug.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Der neue große U-Booterfolg

Beherrschende Berggründen im Kaukasus geklärt — Prischibljaja am Terek genommen — 34 Sowjetpanzer bei starken Entlastungsangriffen nördlich von Stalingrad abgeschossen — Erfolgreiche eigene Angriffsunternehmungen im mittleren Abschnitt und südlich des Ladoga-Sees — Kriegswichtige Ziele in der Grafschaft York bombardiert — Die Sondermeldung von der Versenkung 19 feindlicher Schiffe mit 125 000 BRT, sowie drei Zerstörer

DRS Aus dem Führerhauptquartier, 24. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus kürnte Infanterie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach Ueberwindung jähren feindlichen Widerstandes mehrere beherrschende Berggründen. Die Luftwaffe führte außerdem heftige Bombenangriffe gegen den Hafen von Tuapsa. Hierbei wurde ein großes Frachtschiff in Brand geworfen und in den Küstengewässern ein weiteres Handelschiff sowie ein Kreuzer beschädigt.

Am Terek wurde in hartem Kampf die Stadt Prischibljaja genommen.

In Stalingrad dauern die erbitterten Häuserkämpfe an. Bei der Abwehr harter Entlastungsangriffe von Norden wurden 34 Sowjetpanzer abgeschossen. Der Nachhub des Feindes auf den Bahnhöfen östwärts und westlich der unteren Wolga sowie Betriebslager bei Saratow wurden von der Luftwaffe erneut schwer bombardiert.

Nordwestlich von Rostock... weitere feindliche Angriffe.

Im mittleren Frontabschnitt... eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich.

Im Nordabschnitt der Front... eigener Angriff südlich des Padogajee...

An der Ostfront... wurden gefloren 62 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Flugzeuge... in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im norddeutschen und dänischen Küstengebiet.

Deutsche Kampfflugzeuge... bombardierten in der Nacht zum 24. September kriegswichtige Ziele der Grafschaft Vorpommern-Rügen.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben... griffen deutsche U-Boote zwischen Spitzbergen und Island einen Geleitzug an...

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Sicherung eines Mittelmeergeleitzuges... Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der Ägyptenfront... Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Im Mittelmeer... wurden bei einem Angriffsvorstoß feindlicher Torpedoflugzeuge gegen einen unserer Geleitzüge...

Deutsche Jäger... schossen eine Spitfire über Malta und eine weitere über Kreta ab.

Feindliche Flugzeuge... besetzten am 24. September abends die Stadt Trapani und die Insel Colombata mit Maschinengewehrfeuer.

Infanterieregiment „Feldherrnhalle“

Der Führer zeichnete den Kampfsiege der Inf. im Feldgrauen Hof aus

Der Führer... hat die in der Wehrmacht stehende Inf. durch folgenden Erlass ausgezeichnet:

In Würdigung des Einsatzes der Inf. im Kampf um Großdeutschlands Zukunft... Infanterieregiment „Feldherrnhalle“.

Die Forderung Moskaus

USA-Zeitungen verzeichnen die Moskauer Verklammerung

Der Führer... hat die in der Wehrmacht stehende Inf. durch folgenden Erlass ausgezeichnet:

Militärische Aktionen... die gestärkt werden, um politische Agitationen ohne Rücksicht auf militärische Wirklichkeiten zu bestreben.

„New York Times“... warnt in einem Artikel mit der Überschrift: Die Sowjets behaupten, daß die alliierten Armeen bloße Zuschauer sind.

Der Korrespondent der „New Chronicle“... berichtet, daß ihm überall satirische und höhnische Worte über den Einsatz der Alliierten im Krieg begegneten.

Wieder zahlreiche Banden ausgehoben

Der Führer... hat die in der Wehrmacht stehende Inf. durch folgenden Erlass ausgezeichnet:

Im heftigsten Stalingrad (BR.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Rothkopf, SSJ., 3.)



Roosevelts Vollmachten eingeschränkt

Eine Niederlage im Repräsentantenhaus

Das Senat... Das Repräsentantenhaus hat, wie aus Washington berichtet wird, die Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Inflation mit einer Mehrheit von 284:96 Stimmen angenommen.

In politischen Kreisen Washingtons... ist man über die Bedeutung der Dinge geradezu bestürzt, denn jetzt wird erklärt, daß die Annahme dieser Bedingungen für Roosevelt unmöglich sei.

Die Dollar-Vorherrschaft in Mexiko

Der Senat... Das Repräsentantenhaus hat, wie aus Washington berichtet wird, die Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Inflation mit einer Mehrheit von 284:96 Stimmen angenommen.

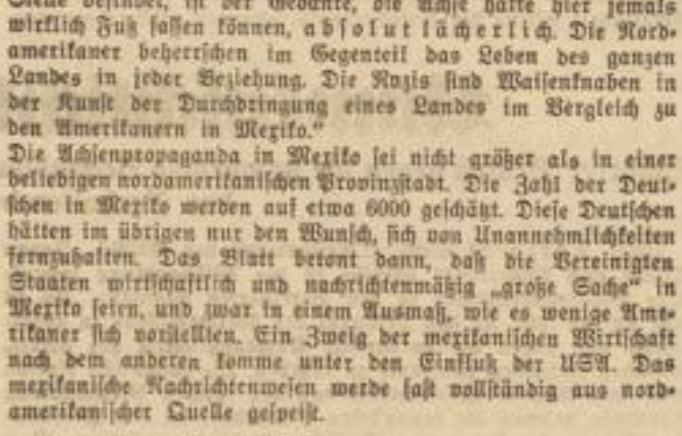
Die Dollar-Vorherrschaft in Mexiko... Die Dollar-Vorherrschaft in Mexiko ist nicht größer als in einer beliebigen nordamerikanischen Provinzstadt.

In Paris wurde ein nationales Komitee geschaffen

Die Freunde der französischen Arbeiter in Deutschland... In Paris wurde ein nationales Komitee geschaffen, das sich „Freunde der französischen Arbeiter in Deutschland“ nennt.

Stufes über Stalingrad

Der Führer... hat die in der Wehrmacht stehende Inf. durch folgenden Erlass ausgezeichnet:



(BR.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Klose, SSJ., 3.)

Neue Vintopler der Indes

Der Vintopler... Bei den andauernden Zusammenfällen in Indien sind nach den letzten Meldungen des Senders Delhi wieder zahlreiche Indes getötet bzw. verwundet worden.

„Ich wünsche wir hätten...“ Eine ergötzliche Szene beim englischen Vintopler in Tobruk

Der Vintopler... Bei den andauernden Zusammenfällen in Indien sind nach den letzten Meldungen des Senders Delhi wieder zahlreiche Indes getötet bzw. verwundet worden.

Die Dollar-Vorherrschaft in Mexiko

Die Dollar-Vorherrschaft in Mexiko... Die Dollar-Vorherrschaft in Mexiko ist nicht größer als in einer beliebigen nordamerikanischen Provinzstadt.

In Paris wurde ein nationales Komitee geschaffen

Die Freunde der französischen Arbeiter in Deutschland... In Paris wurde ein nationales Komitee geschaffen, das sich „Freunde der französischen Arbeiter in Deutschland“ nennt.

Stufes über Stalingrad

Der Führer... hat die in der Wehrmacht stehende Inf. durch folgenden Erlass ausgezeichnet:



(BR.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Klose, SSJ., 3.)

Stufes über Stalingrad

Der Führer... hat die in der Wehrmacht stehende Inf. durch folgenden Erlass ausgezeichnet:

Der amerikanische Korrespondent... wurde wohl große Augen gemacht haben, wenn er am selben Nachmittag bei einer Dienstreise deutscher Offiziere hätte sein können.

Reichsarbeitsführer Hiesl beluchte in Begleitung des Kommandanten des rumänischen Arbeitsdienstes General Poloneanu zwei Abteilungen im Grabowatal.

Reichsarbeitsführer Hiesl... beluchte in Begleitung des Kommandanten des rumänischen Arbeitsdienstes General Poloneanu zwei Abteilungen im Grabowatal.

Die Emigranten in der Schweiz

Eine Erklärung vor dem Nationalrat

Bern, 23. September. Vor dem Nationalrat, der in Bern zu seiner Herbsttagung zusammengetreten ist, legte der Vizepräsident des Inn- und Polizeidepartements, Bundesrat Dr. von Steiger, die Auffassung der Bundesregierung zu der in jüngster Zeit heftig umstrittenen Frage dar, ob und in welchem Umfang die Schweiz Emigranten aufnehmen solle. Die Meinungsverschiedenheiten waren dadurch ausgelöst worden, daß in den Sommermonaten politische Flüchtlinge in großer Zahl die schweizerische Westgrenze von Frankreich her auf Schleißwegen überschritten hätten. Hierzu erklärte Bundesrat von Steiger, daß seit dem Frühjahr 1942 vorwiegend aus Holland und Belgien ein Andrang von Flüchtlingen eingeleitet habe, der jenseits der Grenze auch gewerdmäßig gefördert worden sei. Infolgedessen habe der Bundesrat am 4. August beschlossen, die Verordnung von 1939 wieder anzuwenden, nach der jede Person, die heimlich eingereist sei, wieder an die Grenze gebracht werden solle. Durch diese Absicherungsmaßnahme sei der Zutrom aus Holland und Belgien gestoppt worden. Dafür habe aber aus dem unbedingten Frankreich ein noch größerer Sitrom eingeleitet, der täglich zwischen fünfzig und hundert Flüchtlinge in die Schweiz gebracht habe. Der Bundesrat sei der Meinung, daß das traditionelle Asylrecht aus humanitären Rücksichten frei und unabhängig, aber nicht als rechtliche Verpflichtung ausgeübt werden solle. Der ungesetzliche Grenzübertritt überschreite aber den Rahmen des Asylrechtsbegriffes und bilde eine Gefahr für die innere Sicherheit des Landes. Die Möglichkeit, die Flüchtlinge weiter nach anderen Ländern zu befördern, sei beinahe vollständig geschwunden. So hätten 1942 nur 30 Flüchtlinge die Einreiseerlaubnis nach den Vereinigten Staaten, 31 nach Brasilien und fünf nach Argentinien erhalten. Die Zahl der Flüchtlinge aus der Zeit vor dem Kriege betrage noch 7100; sie habe sich bis zum 30. Juli 1942 um 1200 vermehrt, und heute beherberge die Schweiz bereits 9000 Flüchtlinge, ohne die 12 000 während des Feldzuges in Frankreich internierten Polen. Die Entwicklung zeige, daß ohne Abwehrmaßnahmen eine fortwährende Zunahme der schwarz einreisenden Emigranten unausweichlich sei. Abgesehen von den damit verbundenen sanitären Gefahren und der zusätzlichen Beanspruchung der knappen Ernährungsreserven gehe es aus grundsätzlichen Erwägungen nicht an, daß der Staat auf der einen Seite für die Einreise ein Visum vorschreibe, auf der anderen Seite aber gezwungen werden solle, Personen aufzunehmen, die illegal einreisen. Angesichts der alarmierenden Nachrichten, die in den letzten Tagen wieder von den Grenzwachposten eingegangen seien, halte der Bundesrat eine Vermehrung der Grenzpolizei für notwendig. In manchen Fällen werde zwar den Kantonen eine gewisse Weitherrigkeit zugestanden werden können, zumal wenn es sich bei den weiblichen Flüchtlingen um geborene Schweizerinnen handle. Die Flüchtlinge, die bereits illegal eingereist seien, müßten zunächst in Auffangslagern untergebracht und in Arbeitslagern zu Arbeiten im nationalen Interesse verpflichtet werden. Bundesrat von Steiger verwarf die gegen die namentlich von der politischen Linken kommenden Versuche, in der Emigrantenfrage einen Trennungsgang zwischen Volk und Regierung zu ziehen.

Deutsche Landfer immer auf Draht

Von Kriegsberichterstatter Steininger

DNB ... 24. Sept. (BR.) An der Hafenanlage von Nowosibirsk ein blühender Leutnant mit 20 Mann. Eine niedrige Umfassungsmauer, einige Granattrichter und drei getrimmte Waggons geben notwendige Deckung. Vor uns die Bucht mit einem erlesenen bolschewistischen Zerfäßer, rechts die glotzenden Türme eines abgedrängten Lagerhauses. Den Schuppen haben wir auf dem Gewissen, erzählt der Leutnant mit übermäßigem Jugendschlag. „40 Sowjets hecken darin, aber wir haben sie ausgeräutert. Doch dort drüben in den Häusern sind sie noch in sauberer Menge!“

Im Rücken der Stellung auf den kalten Höhen oberhalb der Bucht sitzt ebenfalls noch der Feind und funkelt, sobald er Bewegung spürt, anhaltendes Störungsfeuer.

Ein Gefreiter kommt, aber die eingeschienen Stellen im Sprung hinweggehend, heran und baut sich im Schatten eines Waggons vor seinem Leutnant auf: „Herr Leutnant! Ich bitte, darf ich mir'n Müller näher ins Köhlhaus!“ Der weiße Jemenblond des Köhlhauses, das innerhalb des 100 Meter Niemandlandes zwischen den beiden Stellungen liegt, ist die Sehnsucht der Kompanie. Wenn es dort nichts zum Bergen gibt, muß es mit dem Teufel zugehen. Der Leutnant gibt keine Zustimmung: „Gut! Aber daß ihr mir nicht die Köhlhäuser offen laßt wie in Kasanodur, wo dann das Beste verdorben ist. Und vorzüglich kein, verdammt!“ „Jawoll, Herr Leutnant! Ein ganzes Mal kriegt mich die Sowjets mit mehr!“ Mit freudigem Grinsen haut der Gefreite ab. Kopfshüttelnd schaut ihm kein Leutnant nach: „Der Barfische ist nicht zum Halten. Gestern ist er den Sowjets in die Hände getubelt. Den ganzen Nachmittag und die halbe Nacht haben sie ihn gefangen gehalten. Wir haben keinen roten Heller mehr für ihn gegeben. Aber vor dem Morgen kommt er auf einmal von drüben auf den Soden angeschlichen. Die Stiefel hat er bei den Sowjets gelassen, damit sie ihn nicht hören!“

Drüben auf der uns zugewendeten Seite des Köhlhauses haben die beiden eine Tüte aufgesprengt. Mit zwei kleinen Hühnern auf den Schaltern kommen sie heraus. Flüchtig haben weiße Schnapenwölfe über uns am Himmel und schütten ihren Eisenjäger über uns herab. „Kaf, Kaf...“ laut es in der Erde. Ein schmeigen sich die Landfer an die Mauer. Einer flucht: „Jeht haben die zwei Kerle mit ihrem Gefrierhaus uns die Artillerie auf den Hals gehetzt!“

Mitten im Feuer kommen die beiden Schuldigen zurück und werfen ihre Lasten auf den Boden. Der linke Feldblusenärmel des Gefreiten hat einen Riß und Blut läuft ihm über die Hand. Doch das Spritzblut hat den Arm nur leicht verletzt. „Ach! das tut mir. Das kann schon mal vorkommen, wenn die Artillerie knallt. Hauptsach, wir haben Butter und Marmelad!“ sagt er zufrieden und sündet sich mit der gefundenen Rechten seine Stummelpfeife an, während man ihn verbindet.

Seinsterbeginn am 1. Dezember 1942

DNB Berlin, 23. September. Der Reichserziehungsminister hat den Beginn des Wintersemesters 1942/43 an den Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen auf den 1. Dezember 1942 festgelegt. Das Semester endet am 31. März 1943. An den fünfjährigen Bau- und Ingenieurschulen, an den Textil- und Chemischschulen beginnt das Wintersemester 1942/43 am 1. November 1942 und endet gleichfalls am 31. März 1943.

Letzte Nachrichten

Er sandte rund 200 000 RM, auf dem Meeresgrund. — Zur Befreiung des Eichenlaub an Kapitänleutnant Reichardt. DN B Berlin, 25. Sept. Der vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Kapitänleutnant Heinrich Reichardt gehört zu den Unterseebootkommandanten, die ihre Erfolge in gleicher Weise in der Be-

kämpfung von U-Booten wie von Einzelbooten erzielen. Die von ihm vernichtete feindliche Handelsflotte liegt an der 200 000 RM Grenze, was einem der feindlichen Verborgung zugehörigen Verlust von rund 300 000 Vadeltonnen an Kriegsmaterial, Lebensmitteln, Treibstoffen usw. gleichkommt. Seine Hauptkampfgebiete lagen im Nordatlantik, wo er hauptsächlich U-Boote angriff, und im Westatlantik und vor Afrika auf der Jagd auf Einzelboote; außerdem versenkte er das britische Kanonenboot „Dunder“.

Kapitänleutnant Reichardt stammt aus einer Lehrfamilie aus Berga, Kreis Sangerhausen, wo er am 21. 10. 1909 geboren wurde. Nach mehrjähriger Seefahrt auf Handelsschiffen trat er im Januar 1933 in die Kriegsmarine ein und ging im Herbst 1933 zur Unterseebootflotte, in der er sich als Kommandant mit heroischem Einsatz und tüchtigem Unternehmungsgestir bewährte.

Gedenkteile für die spanischen Märtyrer

Grundstein für ein Denkmal in Barcelona gelegt DN B Madrid, 25. Sept. Das Fest der Schutzheiligen der spanischen Märtyrer und Gefangenen, das am Donnerstag in ganz Spanien begangen wurde, fand im Zeichen des antikomunistischen Willens des spanischen Volkes, in den Gefängnissen und Klöstern, wo Spanier während des Bürgerkrieges wegen ihrer nationalen Gesinnung von den kommunistischen Herden geprügelt und ermordet wurden, seinen Gedenkteil in Anwesenheit hoher Vertreter der justiz- und militärischen Behörden statt.

In dem berühmten Gefängnis, das während der roten Herrschaft in dem Augustinerkloster in der Straße Bellmajor in Barcelona eingerichtet war, wurde am Donnerstag im Beisein hoher Regierungsbeamter der Grundstein zu einem Denkmal für die vielen tausend Patrioten gelegt, die unter spanischen Märtyrerverbands, Marquis de la Valdeola, nannte diese Räume das Forum für die Hölle und forderte alle die Spanier auf, die das Maritimum in den kommunistischen und anarchistischen Gefängnissen überstanden haben, mit doppeltem Eifer ihre unerschütterliche Pflicht im neuen Spanien zu erfüllen, um die treue Garde zu bilden, über die General Franco und die Falange jederzeit verfügen könne.

Aus Magold und Umgebung

Gemeine Naturen zählen mit dem was sie tun, edle mit dem, was sie sind. Schiller.

23. September: 1617 Francisco Suarez, spanischer scholastischer Philosoph, gestorben. — 1915 Herdtschlag bei Arras.

Dienstnachrichten

Die außerplanmäßige Lehrerin für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen, Charlotte Haas von Calw wurde unter Übertragung einer Beihilfe in Wildberg zur Lehrerin ernannt. Ernannt wurden zum Lehrer an Volkshochschulen u. a. der außerplanmäßige Lehrer Hans Kohler in Oberjettingen; zum Justizoberinspektor der R.B.G. A 4 b 1 der Justizinspektor Urmel der bei der Staatsanwaltschaft Tübingen (früher Magold).

Die Bewerber um die Stadtpfarrstelle Altheimia haben sich binnen drei Wochen beim Co. Oberkirchenrat zu melden.

Aus der Bewegung

Kreisappell der Pol. Leiter

Im Anschluß an die Feier zur Eröffnung der Volkströntenuntersuchung im Kreis Calw am vergangenen Sonntag fand in der städtischen Turnhalle in Calw ein Kreisappell der Pol. Leiter statt, an dem auch die Volkshilfen Leiter der Ortsgruppe Magold teilnahmen. Kreisleiter W. R. eröfnete die Tagung mit einer eindringlichen Totenerklärung. Dann sprach in mitreisender Rede Gauamtsleiter Thurner über die gegenwärtigen politischen Tagesfragen und gab Richtlinien für die kommende Winterarbeit. Der Kreisleiter schloß die von den Teilnehmern mit begeistertem Beifall aufgenommene, für die politische Ausrichtung wegweisende Tagung mit dem Gruß an Führer und Wehrmacht.

Wie leben im Film:

„Wir bitten um Tanz“

So heißt der harmlose Titel zu einem Film, in dem es aber durchaus nicht harmlos zugeht. Dem beliebigen Wiener Zweigspinn, Hans Moser und Paul Hörbiger gibt der Film wieder einmal Gelegenheit, seine lustigen Kapriolen zu schlagen. Wir werden in das reizende Wiener Milieu um das Jahr 1910 versetzt. Moser und Hörbiger sind als Tanzmeister scharfe Konkurrenten, bis nach 22 Jahren ein weiniges Duell die Versöhnung herbeiführt. Beide Tanzlehrer waren einmal in ein und dieselbe Frau maßlos verliebt. Einer konnte natürlich nur das Glück haben, sie heimzuführen. Dem anderen blieb das nie verheiratete Leid. Der aber das Leid hatte, bei dem lernt heimlich die Tochter des anderen das Tanzen. Und doch nicht nur mit den Füßen getanzt wird, jetzt die nun entlebende Liebesgeschichte zwischen Elsie Mayerhofer und Hans Holt. Das alles wird mit wienerischem Charme und wienerischem Herz vorgetragen, mit jenem verächtlichen Schmeiz, der zur Wiener Lebenskunst gehört. Besonders glücklich ist diesmal die Zeichnung der Umwelt getroffen, und Aug und Ohr können sich an mußbedingten, köstlichen Situationen erfreuen. Fritz Schlager.

Unterhaltspflicht der Verwandten

T. N. Zu bedauern sind die Volksgenossen, die im Alter und in der Not allein stehen müssen. Für sie ist in erster Linie die NSB. da. Es gibt aber auch Fälle, wo die Familie gut unterstützen kann. Diese Fälle hat das Gesetz geregelt und bestimmt, daß außer dem Ehegatten Verwandte in gerader Linie unter bestimmten Voraussetzungen verpflichtet sind, einander Unterhalt zu gewähren.

Das Ehegatten diese Verpflichtung haben, ist selbstverständlich und braucht nicht weiter erörtert zu werden. Ueber diesen Kreis hinaus haben aber auch Verwandte in gerader Linie diese Familienpflicht zu erfüllen. Wer ist in gerader Linie verwandt? In gerader Linie verwandt sind die Personen, deren eine von der anderen abstammt: Urgroßeltern — Großeltern — Eltern — Kinder — Enkel.

Die Entstehung des Unterhaltsanspruchs setzt voraus die Bedürftigkeit auf Seiten des den Unterhalt Verlangenden und die Leistungsfähigkeit des in Anspruch Genommenen. Bedürftig ist, wer außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Er darf nicht die Möglichkeit haben, sich aus dem Ertrag seines Vermögens (z. B. Zinsen) oder aus dem Vermögen selbst zu unterhalten. Er darf ferner nicht in der Lage sein, seinen Lebensunterhalt aus der Bewertung seiner Arbeitskraft noch aus sonstigen Einkommen (z. B. Pension, Rente) bestreiten zu können. Minderjährige uneheliche Kinder genießen wegen ihrer besonderen Schutzbedürftigkeit bestimmte Vorzüge. Während nor-

Neue Zusammenstöße in Indien

DN B Stockholm, 25. Sept. Wie aus einer Meldung aus Bombay „Ana Daglat Alchanda“ hervorgeht, kam es in Rajasthan, in der Nähe von Dacca zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen der britischen Polizei und einer aus tausend Personen bestehenden Menschenmenge. Die Menge, die über das zwangswelche Betreiben einer großen Kollektivtraße empört war, ging mit Speeren, Schwertern und selbstgemachten Bomben gegen die das Strafgeleit fordernden Polizisten vor. Dabei wurde ein Polizeibeamter niedergeschlagen, ein Eingeborener getötet und zahlreiche Eingeborene verletzt. — In den verschiedenen Teilen Indiens kam es zu weiteren Zusammenstößen.

Ein Neger als U.S.M.-Kapitän. Aus Washington wird berichtet: Die Schiffsverkehrsverwaltung teilt mit, daß Kapitän Mulzac, dem einzigen Neger, der ein nordamerikanisches Kapitänspatent besitzt, ein neues 10 000-BRT-Frachtschiff unterstellt werden soll, das in einigen Tagen vom Stapel gelassen wird. Die Regierungsinstantin Marian Anderson werde das Schiff taufen, das den Namen des bekannten Negerregisseurs Booker erhalten werde.

Kollisions hat genug von den „ben. Die bolivianische Abgeordnetensammer stimmte einem Gesetzesentwurf zu, wonach Juden die Einwanderung in Zukunft unterliegt wird. Der Vorschlag wird jetzt dem Senat überwiesen.

Wieder ein Sowjetzion in Stockholm verhaftet. Wie „Aftonbladet“ meldet, wurde am Donnerstag ein schwedischer Staatsangehöriger, der Handelsreisende Lars Mauritz Worsdahl, verhaftet, weil er eine unerlaubte Nachrichtensendung durchgeführt hatte. Worsdahl gab zu, daß er Mitte September die Sowjetunion in Stockholm aufgesucht hat, um ihr Nachrichten über die militärischen Verhältnisse in Finnland zu geben.

Gedächtnisfeier in Salla. Auf dem gemeinsamen Heldengruft in Salla wurden die Gräber der vor Salla Gefallenen eingeweiht. Neben hohen Vertretern der finnischen Wehrmacht und Regierung war bei dieser Gelegenheit auch der Befehlshaber der deutschen Truppen in Finnland, Generaloberst Dietl, zugegen und leste an den finnischen Gräbern einen Kranz nieder.

materielle ein an sich Vermögender die Substanz seines Vermögens angreifen muß, soll bei unehelichen minderjährigen Kindern das Vermögen als solches erhalten bleiben. Ein Beispiel soll uns das klar machen: Ein dreißigjähriger Geschäftsmann ist durch Unfall arbeitsunfähig geworden. Viel Ersparnisse konnte er noch nicht machen, da er sein Geschäft erst aufgebaut hat. Als Vermögen hat er als einziges eine Hypothek von 10 000 RM. Von den Zinsen aus der Hypothek kann er nicht leben. Obgleich er noch Eltern hat, die in guten Verhältnissen leben, kann er sie auf Unterhalt nicht in Anspruch nehmen. Er ist gezwungen, die Hypothek zu kündigen und von dem Gelde zu leben. Ist das aufgebraucht, dann kann er erst gegen seine Eltern auf Unterhalt vorgehen. Nehmen wir statt des Geschäftsmannes ein minderjähriges uneheliches Kind, das durch Unfall erwerbsunfähig geworden ist. Das Kind ist nicht gezwungen, die Hypothek zu verzehren. Reichen die Zinsen zum Lebensunterhalt nicht aus, dann sind die Verwandten zur Unterhaltsleistung verpflichtet. Die Vermögenssubstanz soll dem Kind bis zur Volljährigkeit bzw. bis zur Verheiratung erhalten bleiben.

Bedürftigkeit allein genügt nicht, um einen Unterhaltsanspruch zu begründen, denn der in Anspruch Genommene muß natürlich in der Lage sein, einen Unterhalt zu gewähren. Unterhaltspflichtig ist nicht, wer bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung seines eigenen Unterhalts noch außerdem Unterhalt zu gewähren. Es kann von seinem Verwandten verlangt werden, sich und seine Familie in wirtschaftliche Gefahr zu bringen, um jemanden aus seiner Familie zu helfen. Auch hier wieder eine Ausnahme den minderjährigen unehelichen Kindern gegenüber. Die Hilffloßigkeit muß in Schutz genommen werden. Darum bestimmt das Gesetz, daß Eltern auch dann ihren unehelichten minderjährigen Kindern gegenüber unterhaltspflichtig sind, wenn sie selbst nicht leistungsfähig sind. Alle verfügbaren Mittel sind zu ihrem und der Kinder Unterhalt gleichmäßig zu verwenden. Hat das Kind dagegen Vermögen, dann ist das Vermögen anzugreifen. Es ist möglich, daß ein Kind durch einen Unfall ein Vermögen geerbt hat. Hier wäre es unbillig, die Eltern darüber zu lassen, damit das Kind mißnützt werden kann. Es gibt in diesem Fall also keine Beschränkung auf die Einkünfte aus dem Vermögen, sondern das Vermögen selbst kann angegriffen werden.

Sind mehrere Unterhaltspflichtige vorhanden, dann halten sie dem Berechtigten gegenüber in einer bestimmten Reihenfolge. Vorrang hat der Ehegatte, nach ihm die Abkömmlinge des Unterhaltsbedürftigen (Kinder, Enkel). Sind weder Ehegatte noch Kinder vorhanden, die Unterhalt leisten können, dann sind die Vorfahren (Eltern, Großeltern) unterhaltspflichtig.

Für die Vergangenheit kann kein Unterhalt verlangt werden. Für die Zukunft kann auf den Unterhaltsanspruch nicht verzichtet werden, damit der Unterhaltsberechtigte nicht der öffentlichen Fürsorge zur Last fällt.

Regelmäßig kann der Unterhaltsberechtigte einen angemessenen Unterhalt verlangen. Er wird aber auf den notwendigen Unterhalt beschränkt, wenn der Berechtigte durch sittliches Verschulden bedürftig geworden ist oder wenn der Unterhaltspflichtige dem Berechtigten den Pflichten entgegensteht.

Regelmäßig wird der Unterhalt durch Entrichtung einer Geldrente gewährt. Eltern, die ihren unehelichten Kindern Unterhalt zu leisten haben, können frei bestimmen, in welcher Art der Unterhalt gewährt werden soll. Dr. Tw.

Und nun der Frostspanner! Kaum sind die Bäume ihre süße Obflucht los und mühten sich nach ein wenig in der herblichen Sonne vom Blüten und Tragen erholen, um dann in den Winterruhe zu gehen, dann melten sich auch schon die Schädlinge, die mit Überwintern und im nächsten Jahre an der Kraft des Saftes leben wollen. Dabei ist es wichtig die Richtlinien zur Bekämpfung des Frostspanners an Obstbäumen sorgfältig zu beachten, wonach zur Verhütung von Frostschäden durch die Raupen des Frostspanners Klebegürtel (Raupenklebegürtel) angelegt werden müssen, die die flugfähigen Falterweibchen hindern, zur Eiablage in die Baumkronen zu klettern. Die Klebegürtel müssen bis spätestens Mitte Oktober in richtiger Höhe angebracht werden, auch an Baumstämmen und Baumzweigen, bei Hoch- und Halbhämmen etwa in Brusthöhe, bei Zwergobstbäumen unterhalb des untersten Kronenastes. Wenn dies nicht möglich ist, sind die Klebegürtel an den einzelnen Hauptästen anzubringen.

Eine Laune der Natur

Auch in diesem Jahre kann man Wertwürdigkeiten beobachten, die die Natur sich stets zu erlauben pflegt. Am Haus von Eugenstand ist, am Scheinengraben, blüht zurzeit ein Luitzenbaum, der gleichzeitig Früchte trägt.

Die Kaffianenzeit ist da!

Zurzeit teilen die Kaffianen. Ein beliebtes, aber durchaus verwertliches Getränk der Jugend besteht darin, die Kaffianen mit verschiedenen Gegenständen von den Bäumen zu holen. Viele Unglücke, verbundene Kesselscheiben usw. hat diese Unfälle schon zur Folge gehabt. In diesem Jahre muß die Kaffianen zeitlos für die Wildfütterung verwendet werden, da diese Früchte nahezu als einziges Futtermittel für das Wild im kommenden Winter zur Verfügung stehen. Die Württ. Staatsforstverwaltung hat mit der Gebietsführung der Hitlerjugend eine Vereinbarung getroffen, wonach im ganzen Lande die HJ und das JW die Sammlung durchführen wird. Die Forstdirektion bittet die Grundstücksbesitzer, den Einheiten der HJ das Sammeln auf ihren Grundstücken zu erlauben. Die HJ ist angewiesen, nur selbstgefallene oder geschüttelte Kaffianen zu sammeln, das Abschlagen der Früchte ist verboten. Sammelstellen sind im ganzen Lande in den Wäldern, Lössgräben und bei den Bezugs- und Abgabenstellen eingerichtet.

Soweit von anderen Personen als den Angehörigen der HJ Kaffianen gesammelt werden, werden diese ebenfalls von den Sammelstellen gegen den Höchstpreis von 2 Mark je Zentner frei Sammelstelle abgenommen.

Mitgliederversammlung

Mindersbach, Notizen 20.15 Uhr findet die Mitgliederversammlung für die Jellen Ebbauern und Mindersbach im „Lamm“ in Mindersbach statt. Die Teilnahme ist für jeden Parteigenossen in letzter Zeit höchste Pflicht.

Waldfeier

Waldfeier, heute begeht Jakob Wall, Wagnermeister, seinen 76. Geburtstag, und am Sonntag wird Jakob Wagner, Fuhrmann, 71 Jahre alt, beide sind in der Landwirtschaft noch sehr mitarbeitend und erfreuen sich annehmbarer Gesundheit. Zum Ehrentage beiden herzlichste Glückwünsche!

EHREN TAFEL

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Wachtmeister M. Schickmann, Schwiegerohn des Michael Koch, Küler und Landwirt in Böfingen, ausgezeichnet. Herzliche Glückwünsche!

Advertisement for 'DIE ZUR WOLGA ZOGEN' featuring a wolf illustration and publisher information: Oskar Meister Verlag, Weidau.

In einem prachtvollen Salon steht ein alter, weißbärtiger Herr. Eberhardt Devy verbeugt sich. „Mein Vater hat mir einmal anvertraut: im Herzen des russischen Reiches lebt ein deutscher Mann. Wenn du je nach Petersburg kommst, so suche ihn auf. Wo immer auch ein Devy im Ausland lebt, ist auch deutscher Geist und deutsche Treue zu finden. Mein Vater war Konrad Devy auf Deviken in Preußen. Von unserem Gut besteht nichts mehr, kein Sparren am Dach, kein Halm in der Erde — beschlagnahmt, enteignet, verwüdet durch sieben Jahre Krieg. Ja, Eberhardt Devy, suche mir eine andere Heimat. Die Jarin Katharina hat uns eingeladen“, lächelt er, „sie will uns Land schenken. Ich bin gerne bereit, es zu empfangen. Das hier ist Joachim Kraftrecht, seine Frau, seine Freunde, freie deutsche Bauern. Sie wollen das gleiche wie ich. — Erzählen! Jetzt können Sie uns hinausweisen, oder mein Vater hat recht gehabt: wo ein Devy ist, schlägt ein deutsches Herz.“

Württemberg

Stuttgart. (Ausländischer Gast als Lebensretter.) Am Mittwoch nachmittag stürzte ein Kind in den Anlagen vor dem Staatstheater. Der zufällig an dem See entlanggehende Schauspieler Borisow Sembera vom Staatstheater in Zagreb, der tags zuvor bei dem Lieberabend mitgewirkt hatte, den eine kroatische Künstlertruppe für die in Stuttgart beschäftigten kroatischen Arbeiter durchgeführt hat, sprang kurz entschlossen dem in Lebensgefahr schwebenden Kind nach und rettete es vor dem Tode des Ertrinkens.

Stuttgart, (24 000 neue NSD.-Mitglieder.) In den Monaten Januar bis August sind beim Gauamt Württemberg-Hohenzollern 24 663 Neuanmeldungen von NSD.-Mitgliedern aus dem ganzen Gau eingegangen. Das heißt, über 24 000 weitere Volksgenossen haben sich entschlossen, nicht nur mit ihren WDW-Spenden die Arbeit der NSD. zu unterstützen, sondern sich auch als NSD.-Mitglied in dieses Werk der Volksgemeinschaft namentlich einzuführen. Die neuen NSD.-Mitglieder sind in der Hauptsache junge Volksgenossen, die jetzt das Mindestaufnahmeveralter, 18 Jahre, erreicht haben. Aber es sind auch ältere Volksgenossen darunter, die nun nicht mehr länger beiseite stehen und ebenfalls der großen heftenden Volksgemeinschaft der NSD. angehören wollen. Die meisten Neuanmeldungen, nämlich 1731, kamen aus dem Kreis Göppingen, der damit den übrigen württembergischen und hohenzollerischen Kreisen ein nachahmenswertes Beispiel gegeben hat.

Göppingen, (Kind verunglückt.) Der zehn Jahre alte Sohn des Webermeisters J. Heber kam unter ein Fuhrwerk und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Krankenhaus in Plochingen verstarb.

Walen, (Töbliches Spiel.) Ein Lehrling lud dieser Tage ein Koffschüt mit Pulver. Während er an dem gefährlichen Spielzeug herumhandelte, explodierte es. Der Junge wurde dabei so schwer verletzt, daß er am Dienstag starb.

Kottweil, (Diebstahl und Betrug.) Die Strafkammer Kottweil verurteilte den von Schramberg gebürtigen und zuletzt in Schwemningen a. N. wohnhaft gewesenen 58 Jahre alten Gerhard Schmale wegen drei Verbrechen des Diebstahls im Rückfall und wegen drei Verbrechen des Betrugs im Rückfall zu der Gesamtschuldigkeitsstrafe von drei Jahren. Der bereits 17mal verurteilte Angeklagte fand trotz seiner dunklen Vergangenheit in einem Schwemninger Betrieb eine gute Stelle. Im Magazin seiner Firma haht er wiederholt Verstecktheile und u. a. auch einen Treibriemen. Die Diebstehbeute verkaufte er unter Vorzeigen eines gefälschten Schriftstückes, daß er die Gegenstände rechtmäßig erworben habe.

Blaubeuren, Pr. Uim. (Sommergefangene festgenommen.) Als ein Blaubeurer Jäger dieser Tage auf die Jagd ging, entdeckte er am Hang beim Sonderbuser Wasserreservoir zwei Männer, die flüchten wollten. Es handelte sich um zwei sowjetische Gefangene. Der Jäger brachte die Flüchtlinge auf die Polizeiwache Blaubeuren, wo sie in sicheren Gewahrsam genommen wurden.

Biberach, (Seidenbau.) Nach der neuesten Statistik des Seidenbaus in Württemberg steht hinsichtlich der Fuchten der Kreis Kottweil an erster Stelle, dagegen behauptete der Kreis Biberach in bezug auf die Zahl der Neuanlagen und Mitglieder den ersten Platz. Eine äußerst rege Tätigkeit im Seidenbau herrscht im Umschulungslager schwerverletzter Bauernsöhne aus Württemberg und Baden in Ochsenhausen. Auch die dortige Lehrerbildungsanstalt und das Mädchenlager haben die Raupenzucht begonnen. Die größten Anlagen weisen die Städte Biberach und Raupheim auf.

Wengen, (Albverein tagte.) In einer Tagung des Oberen Donauverbandes des Schwäbischen Albvereins gab Verbandsobmann Rauter-Beuron einen Bericht darüber, wie auch im Jahre 1941 der Landschaft an Donau, Lautert und Alb die hegenden und pflegenden Hände des Schwäbischen Albvereins zugewandt waren und wie im Rahmen der durch den Krieg bedingten Umstände es die führenden Männer des Oberen Donauverbandes und die einzelnen Zweigvereine für ihre Ehrenpflicht erachteten, die Bestrebungen des Vereines kraftvoll fortzuführen. Auch die Ausführungen, die Vertrauensmann Riefers-Sigmaringen machte, ließen erkennen, daß der Verein im abgelaufenen Jahre rege Arbeit u. a. auch dem Bittschlichter Talle, dem einzig idyllischen Naturpark an der Lautert, zuwenden.

Freiburg, (75 Jahre alt.) Der im Hohenwald lebende Künstler Karl Bartels, ein gebürtiger Weisfale, beging am 21. September seinen 75. Geburtstag. Bartels, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ein Meisterschüler von Professor Balch in Karlsruhe war, widmete sich in der Hauptstadt der Schwarzwaldbauhandwerk und dem Kleinanbau. Seine Landschaftsmalereien fanden bei vielen Ausstellungen immer wieder bewunderndes Interesse.

Gestorbene: Adolf Pfeiffer, 28 Jahre, Albstadt; Michael Groß, Maurer, 28 Jahre, Röttenbach; Paul Schäfer, 29 Jahre, Ergenzingen.

Preis u. Verlag des „Gesellschafter“: G. M. Jäger, Jnh. Karl Jäger, ausg. Anzeigenleiter, Urantmann, Geschäftsleiter: Fritz Schöner, Nagold, 2 St. 15. Preisliste Nr. 7 gültig

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

kolonisiert werden soll? Das ist an der Wolga, das ist Irland, Steppes. Habt ihr davon eine Vorstellung? Seit ihr denn demgemäß ausgerüstet? Pelze, Pelze, Kinder, Pelze! Decken und Pelze! Ihr wißt noch nicht, was das heißt: russischer Winter. Wann soll's denn losgehen?“

Da erzählen sie, daß sie gehofft hätten, gleich weiter zu können, und wie der Beamte sie auf vier Wochen vertrieben habe.

Der alte Herr zieht seinen Schnurrbart durch die Finger. „Das ist eine schlimme Sache, vier Wochen Zeitverlust! Ihr kommt zu sehr in den Herbst hinein. Bei der Geschichte scheint wieder etwas faul zu sein! — Und Sie, junge Frau, gedenken Sie denn die Reise jetzt schon mitzumachen? Wollen Sie nicht lieber abwarten, bis die Männer Fuß gefaßt haben? Ihr stellt euch das, wie ich sehe, leichter vor, als es ist. Ihr kennt die russischen Verhältnisse nicht!“

„Ich will mit ihm“, sagt Marie einfach fest, so wie sie es immer erklärt hat.

Um Mitternacht steht der alte Herr auf. „Geht jetzt schlafen. Ich will schon sorgen, und bis es so weit ist, bleibt ihr bei mir zu Gast. Gute Nacht! Ich hätte Hölle und Teufel über dich geschickt, Eberhardt, wenn ich deine Ankunft erfahren hätte und du hättest mich nicht aufgesucht gehabt. Jetzt sehe ich doch wieder einmal deutsche Jugend um mich! Wenn man so sein ganzes Leben im Ausland lebt, na ja —“ Er dreht sich rasch um, denn er will die Nahrung verbergen, die ihn jählings übermannt.

Es geht ihnen allen gut. Sie wissen, so werden sie es wahrscheinlich nie mehr haben.

Marie blüht auf. Sie wird alle Tage schöner.

Eberhardt sieht sie manchmal verträumt, fast traurig an. Er lernt russisch mit ihr und mit den Freunden, und dabei lachen sie viel.

Der Diener Johann hat den Auftrag, ihnen Petersburg zu zeigen. Am Abend weilen sie beim alten Herrn.

Diese Abende da oben in den prunkvollen Zimmern sind Marie wie ein Traum. Der alte Herr ist musikalisch. Er hat entdeckt, daß Marie eine schöne Stimme hat. Sie soll deutsche Lieder singen.

So singt sie denn ihre heimattlichen Lieder, bis das Heimweh kommt, das jeder vor dem anderen verbirgt, und Eberhardt Devy mit weicher, traumverlorener Stimme spricht: „Es ist zu schön — man muß aufhören!“

Einmal war der alte Herr in Audienz bei der Jarin. Er kommt wütend nach Hause. „Katharina! wieder eine Schlampelei, wie ich ja gleich vermutet habe! Sie wähnt euch schon lange auf dem Marfische. Sie war empört, denn ihr solltet nicht in den Winter kommen. Nächste Woche ist eine Abteilung Kosaken gestellt, die die Kolonisten an Ort und Stelle bringen werden.“

Es ist eine tiefe Stille nach diesen Worten.

Da räuspert sich der alte Herr und sagt: „Eberhardt, suche dir ein Pferd aus meinem Stall! Ihr müßt eine Troika haben, schon wegen des Gepäcks. — Johann!“

„Erzählen?“

„Vestelle mir den Wasilow.“

„Jawohl, Erzählen.“

„Das ist der gerissenste Pferdehändler, den es gibt!“ erklärt er den anderen. „Nun, er weiß, was für diesen Zweck am besten ist. Er wird das schon richtig besorgen.“

In den russischen Winter hinein.

Wieder einmal wird Abschied genommen.

Er fällt schwer. Alle überkommt die Ahnung von einem Gegenfah, der kaum vorstellbar ist. Juviel Wohlleben gab es in den letzten Wochen! Aber es hat doch gut getan. — Ein lähler Septembermorgen liegt über Petersburg. Die Troika ist beladen mit Pelzen und Decken und Koffern voll Lebensmittel. Dem Dant verjagen sich die Worte.

Der alte Herr steckt Eberhardt noch einen prallen Geldbeutel in die Hand. „Vielleicht kannst du's brauchen. Gott mit euch!“

Eberhardt sitzt im Sattel.

Joachim hält die Zügel der drei Pferde. Er hat es inzwischen gelernt, das fahren mit der Troika.

„Lebt wohl! Gott mit euch! Gott mit euch!“

Ein weißes Täschlein flattert in Martes Hand.

Eine Peitsche knallt durch die Luft.

Eberhardt beugt die Zähne zusammen und gibt dem Kappen die Sporen. —

Die grünen Kuppeln von Petersburg verdämmern in blauer Ferne.

Es geht immer im Schritt.

Die Kosaken hängen müde auf verschlafenen Pferden. Viele der Auswanderer sind zu Fuß. Von den Kolonisten konnte sich nicht jeder ein Pferd kaufen. Sie tragen und schleppen ihre Habseligkeiten. Der Jude Salomon ist auch dabei.

Advertisement for O'Gefr. Georg Dreher, Gruppenführer in einem Inf.-Pionierreg. and 1st. des I.R. 11. Text includes details about a soldier's death and family information.

Danksagung Nagold, den 24. Sept. 1942. For the many kind and helpful contributions during the illness of the sender's husband, Mrs. Norma Hörmann thanks all donors.

Danksagung Emmingen, den 25. 9. 1942. For the kind and helpful contributions during the illness of the sender's mother, Mrs. W. Martini thanks all donors.

Tannenzierpreisig 100 Zentner aufwärts laufend zu kaufen gesucht. R. Drechsler Cottbus, Briesenerstr. 24. Younger couple, quiet good Mieter, such en 2-Zim.-Wohnung oder größer, oder 2 leere Zimmer mit Küche oder sonstigen Raum. Mithilfe im Geschäft od. Haushalt der Frau möglich. Angebote unter 3 575 postlagernd Bad Cannstatt, Postamt 1.

Gemüseverkauf Weiß- u. Blaukraut, Wirsing, Karotten, Sellerie, schwarze u. weiße Rettich, Kopfsalat. Alle bestellten Karotten können heute nachm. von 2 Uhr ab abgeholt werden. Ch. Geigle, Calwerstraße. Wir suchen größeren Lagerschuppen zur trockenen Unterbringung von Materialien. Schriftl. Angebote unter Nr. 293 an die Geschäftsst. d. Bf.

Tonfilmtheater Nagold Heute 7.30 Uhr Samst. 7.30, Sonnt. 1.30, 4.30, 7.30 „Wir bitten zum Tanz“ Mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Elsie Mayerhofer u. vielen anderen. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen. Kulturfilm Wochenschau. Vereinigter Lieder- und Sängerkreis Nagold Morgen Samstag 12.45 Uhr „Traube“ Hochzeit Kamerad Kull.

Preissenkung! Dr. Vetter Backpulver „Backin“ 6 Pf. trotz unveränderter Qualität ab 21.9. nur noch 6 Pf.